



Uniper SE Hauptversammlung
Düsseldorf, 20. Mai 2026

Ausführungen

Michael D. Lewis

Vorstandsvorsitzender

Redetext vorab veröffentlicht am 18. Mai 2026.

Die während der Hauptversammlung gehaltene Rede kann von diesem Vorab-Manuskript abweichen.

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre, meine sehr geehrten Damen und Herren,

herzlich willkommen zur Hauptversammlung der Uniper SE. Im Namen des gesamten Vorstands freue ich mich, Sie heute begrüßen zu dürfen.

Diese Hauptversammlung ist für uns ein besonderer Moment – und nicht nur, weil wir Ihnen heute nach vier Jahren endlich wieder einen konkreten Dividendenvorschlag machen können. Dazu später mehr.

Besonders auch, weil Uniper in diesem Jahr sein erstes Jahrzehnt vollendet.

Das klingt nach einem runden Geburtstag, nach Kuchen und Rückblick. Wer dabei war, weiß: Es war eine Dekade, die ihresgleichen sucht.

Für Uniper war es ein Jahrzehnt, das sich wirklich wie drei angefühlt hat. Wir haben außergewöhnliche Belastungen erlebt, existenzielle Herausforderungen gemeistert – und sind heute stabiler, resilienter und strategisch klarer aufgestellt.

Bevor ich auf das vergangene Jahr und unsere Perspektiven eingehe, möchte ich Ihnen zwei neue Vorstandsmitglieder vorstellen, die die Zukunft von Uniper nun mitgestalten:

Christian Barr hat zum 1. November 2025 das Amt des Chief Financial Officers übernommen. Er bringt 25 Jahre Erfahrung im Energiesektor mit – als CFO von E.ON UK hat er Npower integriert und das Unternehmen durch die Energiekrise navigiert, zuletzt war er Vorstand der Lechwerke AG. Er verfügt über ein ausgeprägtes Geschäftsverständnis und steht für Investitionsdisziplin auch in turbulenten Zeiten. Er wird das Kapitalmarktvertrauen in Uniper weiter stärken und bei der Reprivatisierung eine wesentliche Rolle einnehmen.

Fabienne Twelemann wurde als Chief People & Transformation Officer und Arbeitsdirektorin in den Vorstand berufen. Sie kommt aus unseren eigenen Reihen, kennt Uniper aus verschiedenen Perspektiven – zuletzt als Leiterin des Personalbereichs, zuvor in Kommunikation und Politik, davor im Kundengeschäft. Mit ihr stärken wir genau die Funktionen, die wir für die nächste Etappe unserer Transformation brauchen: Personal, IT, Beschaffung, Real Estate, Sicherheit und Operational Excellence. Was diese Bereiche verbindet: Sie alle stellen die Capabilities bereit, ohne die Transformation nicht gelingen kann. Unsere Sozialpartnerschaft und der intensive Dialog mit der Mitbestimmung und den Arbeitnehmervertretern ist dabei von besonderer Bedeutung.

Meine Damen und Herren, die Hauptversammlung ist mehr als eine gesetzliche Pflicht. Sie ist eine Plattform für Transparenz und Rechenschaft. Sie ist der Moment, in dem Ihr Unternehmen vor Ihnen Rede und Antwort steht. Wir nehmen das ernst – und freuen uns auf den offenen Dialog mit Ihnen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

lassen Sie mich mit einem ehrlichen Satz beginnen: 2025 war erwartungsgemäß kein außergewöhnliches Jahr.

Wir haben bereits Mitte 2024 klar kommuniziert: Die sehr starken Ergebnisse der Jahre 2023 und 2024 werden nicht wiederholbar sein. Sie spiegelten eine historische Ausnahmesituation wider, die wir gut gemanagt haben. Aber sie waren kein neuer Normalzustand.

Was wir 2025 erlebt haben, ist die Rückkehr zu einem soliden, normalisierten Niveau.

Die Zahlen: Wir haben ein Adjusted EBITDA von 1,097 Milliarden Euro und ein Adjusted Net Income von 544 Millionen Euro erwirtschaftet. Wir lagen damit innerhalb unseres kommunizierten Zielkorridors.

Portfoliobereinigt bewegen wir uns in etwa auf dem Niveau vor der Gaskrise 2022.

Und noch etwas ist 2025 passiert, das ich ausdrücklich betonen möchte: Wir haben die letzten Auswirkungen der Gaskrise von 2022 verarbeitet. Dieses Kapitel ist abgeschlossen.

Parallel zu den laufenden Geschäftsergebnissen haben wir 2025 unsere Portfoliobereinigung im Rahmen der EU-Auflagen konsequent fortgesetzt.

Im vergangenen Jahr konnten wir den Verkauf des Kohlekraftwerks Datteln 4, der Uniper Wärme GmbH, unseres Anteils an AS Latvijas Gaze, des Gaskraftwerks Gönyü sowie unseres nordamerikanischen Stromportfolios erfolgreich abschließen. Der größte Teil dieser Auflagen ist damit erledigt. Noch offen sind das Heliumgeschäft, die OPAL-Beteiligung und unsere russische Geschäftseinheit Unipro – letztere abhängig von der Zustimmung Russlands. Die Frist läuft bis Ende dieses Jahres.

Wir haben auch das Risikoprofil unseres Gasgeschäfts weiter deutlich reduziert. Das ist keine Selbstverständlichkeit – und es ist nicht unbemerkt geblieben. Dazu gleich mehr.

Trotz kleineren Portfolios aufgrund der Umsetzung der EU-Auflagen steht eines unverändert fest: Uniper ist systemrelevant – in Deutschland und in ganz Europa.

Was das konkret bedeutet: Wir sind eines der führenden Energieunternehmen Nordwesteuropas. Rund 18,5 Gigawatt Kraftwerksleistung, 41 Terawattstunden Strom, 140 Terawattstunden Gas, 25 Prozent der deutschen Gasspeicherkapazität – und über 100 Wasserkraftwerke, die verlässlich saubere Energie liefern, jeden Tag. Systemrelevant per Definition bedeutet: unverzichtbar.

Wie belastbar unser System wirklich ist, zeigte dieser Winter eindrücklich: In den kalten Januartagen kamen über 60 Prozent des deutschen Erdgasverbrauchs aus den Speichern. Bei hohem Heizbedarf reicht die laufende Erdgas-Lieferung über Pipelines und LNG-Terminals nicht aus. Das ist die Realität eines Industrielandes im Winter – und es ist genau der Grund, warum Versorgungssicherheit mehr ist als ein politisches Schlagwort.

Wir sehen Versorgungssicherheit und Klimaschutz als zwei Seiten derselben Medaille. Deshalb haben wir uns zum Ziel gesetzt, rund 8 Milliarden Euro bis Anfang der 2030er Jahre zu investieren, um Versorgungssicherheit zu gewährleisten, die Energiewende zu unterstützen und bis 2040 klimaneutral zu werden. Der Ausstieg aus der Kohleverstromung bis 2029 ist dabei der größte Hebel. Aber wer aussteigt, muss auch sagen, wo er einsteigt: Wir bauen unser Portfolio an Erneuerbaren Energien aus, investieren rund 250 Millionen Euro, um das Pumpspeicherkraftwerk Happurg östlich von Nürnberg wieder in Betrieb zu nehmen – um nur zwei Beispiele zu nennen. Bis 2030 soll der Anteil CO₂-armer und dekarbonisierbarer Erzeugungskapazität mindestens 50 Prozent betragen.

Seit 2023 haben wir Schritt für Schritt die Voraussetzungen für Unipers Kapitalmarktfähigkeit geschaffen.

Wir haben ein starkes Stand-Alone-Credit-Rating aufgebaut. Standard & Poor's hat unser Stand-Alone-Credit-Rating im Sommer 2025 von „b“ auf „bb“ angehoben. Zusammen mit dem Government Support ergibt sich ein Emittentenrating von „BBB-“. Das ist ein klares Signal des Vertrauens in unsere Finanzstabilität.

Wir haben die KfW-Fazilität in voller Höhe beendet. Ende 2024 lag der Kreditrahmen noch bei 5 Milliarden Euro. Im Dezember 2025 konnten wir die verbliebene Fazilität von 1 Milliarde Euro vorzeitig kündigen – auf Basis unserer soliden Liquiditätslage von rund 5,5 Milliarden Euro.

Und wir haben im Oktober 2025 unser Green Finance Framework veröffentlicht – ein weiterer Schritt zur Schärfung unseres Kapitalmarktprofils.

Unsere Bilanz ist stark. Trotz der im März 2025 erfolgten Rückzahlung von 2,551 Milliarden Euro an die Bundesrepublik Deutschland wiesen wir Ende des Jahres 2025 eine wirtschaftliche Netto-Cash-Position von rund 2,8 Milliarden Euro aus. Wir sind netto schuldenfrei.

Aber eines fehlte noch. Die Möglichkeit, eine Dividende zu zahlen.

Mit der Kapitalherabsetzung im Dezember 2023 haben wir den Ausgleich des Bilanzverlustes zum Ende des Geschäftsjahres 2023 erreicht. Damit haben wir die bilanziellen Voraussetzungen für potenzielle künftige Dividendenzahlungen geschaffen.

Mit der Änderung des Energiesicherungsgesetzes im Dezember 2025 besteht nun auch in rechtlicher Hinsicht grundsätzlich wieder die Möglichkeit, eine Dividende an alle Aktionäre auszuschütten.

Vorstand und Aufsichtsrat werden Ihnen auf dieser Hauptversammlung eine Dividendenausschüttung in Höhe von 300 Millionen Euro – das sind 72 Cent pro Aktie – vorschlagen.

Eine Dividende sehen wir als Zeichen dafür, dass Uniper seinen Verpflichtungen nachkommt – gegenüber der Bundesrepublik Deutschland als Hauptanteilseigner – und damit letztlich den deutschen Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern, und gegenüber Ihnen als Aktionärinnen und Aktionären.

Über die zukünftige Ausschüttungspolitik werden wir Sie in den kommenden Monaten informieren. Wir erarbeiten derzeit einen ganzheitlichen Rahmen für eine längerfristige Dividendenpolitik – und wir sind uns vollkommen bewusst, dass eine attraktive und verlässliche

Ausschüttung ein zentrales Kriterium für mögliche zukünftige Investoren ist.

Uniper ist gut positioniert, um von den Entwicklungen auf den Energiemärkten wie beispielsweise der erwarteten steigenden Nachfrage nach Strom, CO₂-armen Gasen und dem Bedarf nach Versorgungssicherheit zu profitieren.

Mit unseren geplanten Investitionen schaffen wir die Basis für Wachstum und zukünftige Erträge. Wir bauen unser Portfolio an erneuerbaren Energien gezielt aus, wollen dringend benötigte, hocheffiziente und wasserstofffähige Gaskraftwerke an den Standorten Scholven und Staudinger installieren und unser Gasportfolio wieder aufbauen.

Wir fühlen uns verpflichtet, die Versorgungssicherheit zu stärken, die Energiewende voranzutreiben und Mehrwert für Sie als unsere Eigentümer zu schaffen.

Wie erwartet sind wir mit einem guten ersten Quartal in das Jahr 2026 gestartet. Wir haben ein Adjusted EBITDA von 407 Millionen Euro sowie ein Adjusted Net Income von 231 Millionen Euro erwirtschaftet. Im vergleichbaren Vorjahreszeitraum lag das Adjusted EBITDA bei -139 Millionen Euro und das Adjusted Net Income bei -143 Millionen Euro.

Uniper ist gegenüber extremen Marktbewegungen heute resilienter aufgestellt. Das operative Geschäft zeigt sich aktuell aufgrund der konsequenten Reduzierung von Risiken auch in Zeiten hoher Preisvolatilität auf den Energiemärkten infolge des Konflikts im Nahen Osten stabil.

Wir haben also ein gutes Fundament für den weiteren Jahresverlauf und das Erreichen unserer Ergebnisprognose gelegt. Für das Gesamtjahr 2026 erwarten wir wie im März kommuniziert ein Adjusted EBITDA zwischen 1,0 und 1,3 Milliarden Euro und ein Adjusted Net Income zwischen 350 und 600 Millionen Euro.

Selbst wenn die Energiemärkte aufgrund der weiterhin angespannten geopolitischen Situation turbulent bleiben, sind wir zuversichtlich, unsere Ergebnisprognose für das Gesamtjahr 2026 zu erreichen.

Die Welt sortiert sich gerade neu. Auf der Münchner Sicherheitskonferenz war das in diesem Jahr unübersehbar: Sicherheit wird nicht mehr nur militärisch definiert. Es geht um Lieferketten, Technologie, kritische Infrastruktur – und ganz zentral: um Energie.

Energie war immer mehr als eine Commodity – aber heute ist das unübersehbar. Sie ist Industriepolitik, Sicherheitsarchitektur und letztlich: Souveränität.

Die Entwicklungen im Nahost-Konflikt geben Anlass zu ernster Sorge. Den betroffenen Menschen gilt unser tief empfundenes Mitgefühl.

Für Uniper gilt: Wir stehen gegenüber hohen Preisvolatilitäten, ausgelöst durch den Nahost-Konflikt, heute deutlich robuster da als noch 2022. Uniper unterliegt derzeit keinen direkten Beschränkungen bei der LNG-Beschaffung. Wir beziehen keine direkten LNG-Lieferungen aus der betroffenen Region, die die Straße von Hormus passieren würden.

Aber – und das ist wichtig – Preiseffekte wirken über den globalen Markt. Und deshalb ist das Thema Versorgungssicherheit nicht nur eine abstrakte politische Debatte, sondern elementar für eine gute wirtschaftliche Entwicklung.

LNG ist für uns mehr als „eine weitere Lieferform“ von Gas. LNG bedeutet Zugang zu einem globalen und flexiblen Markt für Energie – und damit echten Handlungsspielraum.

Diversifizierung ist für uns kein strategisches Schlagwort – es ist die Konsequenz aus 2022. Mehr Partner, mehr Bezugsquellen, mehr Optionen. Das ist der einzige belastbare Schutz gegen Abhängigkeiten.

Seit dieser Gaskrise haben wir unser LNG- und Gasportfolio grundlegend neu aufgestellt. Wir haben wichtige langfristige Bezugsverträge abgeschlossen – unter anderem mit Woodside Energy aus Australien, Tourmaline aus Kanada und ConocoPhillips aus den USA. Und wir sind noch nicht fertig: Die Diversifizierung unserer Lieferketten bleibt eine strategische Priorität. Diese Partnerschaften stärken nicht nur unser Portfolio, sondern auch Europas Handlungsfähigkeit gegenüber einseitigen Abhängigkeiten.

Dabei ist uns wichtig: Bei der Diversifizierung müssen wir unsere Standards im Blick behalten. Wir besuchen unsere Lieferanten vor Ort – zuletzt die LNG-Anlagen von unseren Partnern in den USA – und machen uns ein eigenes Bild: von den Arbeitsbedingungen für Mitarbeiter und Kontraktoren, von Umweltauswirkungen, von den Folgen für betroffene Kommunen. Sicherheit, Umweltschutz und soziale Standards sind für uns integrierter Bestandteil unserer Lieferantenbeziehungen.

Es gibt im geopolitischen Kontext eine regulatorische Entwicklung, die ich ansprechen muss: die EU-Methanverordnung.

Ab Januar 2027 müssen LNG-Importeure nachweisen, dass ihre Lieferanten gleichwertige Überwachungs- und Berichtspflichten erfüllen. Das Ziel – Methanemissionen entlang der Lieferkette zu reduzieren – ist richtig. Kein Widerspruch von uns.

Aber die aktuelle Ausgestaltung hat ein konkretes Problem: Eine Studie von Wood Mackenzie zeigt, dass kein einziges Land bislang die Gleichwertigkeitskriterien komplett erfüllt. Das Ergebnis: Bis zu 43 Prozent der EU-Gasimporte – rund 114 Milliarden Kubikmeter – könnten 2027 faktisch vom Markt ferngehalten werden. Das entspricht in der Größenordnung dem Versorgungsausfall nach dem Wegfall russischer Gaslieferungen.

Das betrifft Uniper direkt. Wir importieren erhebliche Volumina aus den USA, Kanada und Australien – keines dieser Länder erfüllt bislang die Kriterien.

Immerhin gibt es Bewegung bei der Ausgestaltung der Methanverordnung. Wirtschaftsministerin Reiche hat erst vor wenigen Wochen öffentlich eine „pragmatische Umsetzung“ und „Augenmaß“ bei Sanktionen gefordert. Damit steht sie nicht allein – das ist eine wachsende Mehrheitsmeinung in Deutschland und zunehmend auch in Brüssel.

Unsere Forderung ist klar: ein zeitlich begrenzter „Stop-the-Clock“-Mechanismus bis 2030, der Zeit schafft, funktionierende Zertifizierungssysteme zu entwickeln – ehe die Pönalen greifen. Um es klar zu sagen: Es geht bei der Debatte nicht um die Abschwächung der langfristigen Klimaziele. Es geht darum, dass neue Berichtspflichten den Erdgasimport in die EU erschweren und damit das Erschließen neuer Bezugsquellen.

Meine Damen und Herren,

der Entwurf eines Gesetzes zur Sicherung der Versorgungssicherheit Strom und zur Bereitstellung neuer Kapazitäten – kurz StromVKG – liegt auf dem Tisch. Und das ist gut, denn der Handlungsdruck ist real: Mit dem schrittweisen Kohleausstieg wächst die Kapazitätslücke, die zeitnah geschlossen werden muss. Gleichzeitig steigt der Strombedarf durch die fortschreitende Elektrifizierung weiter.

2025 stammten rund 46 Prozent der deutschen Stromerzeugung aus Wind und Solar – ein historischer Wert, auf den wir stolz sein können. Aber er kommt mit einer Kehrseite: Unser Strommix ist wetterabhängiger als je zuvor. Zwischen 2016 und 2025 gab es 1.435 Dunkelflauten von mehr als zehn Stunden – im Schnitt häufiger als jeden dritten Tag. Das klingt nach Extremszenario. Das ist aber die Normalität unseres Systems.

Speicher und Flexibilitäten können diese langen Phasen nicht überbrücken. Was es braucht: hocheffiziente Gaskraftwerke – als verlässliche Brücke über unruhige Gewässer. Kraftwerke, die wetterunabhängig und flexibel Strom liefern.

Uniper steht bereit: Wir planen, mit rund 2 Gigawatt hocheffizienter und wasserstofffähiger Kraftwerke an den Ausschreibungen im Rahmen des StromVKG teilzunehmen – konkret an den Standorten Scholven und Staudinger. Diese Standorte verfügen bereits über bestehende Netzinfrastruktur und fortgeschrittene Genehmigungslagen – das ist unser Wettbewerbsvorteil.

Dank dieser Vorarbeit können wir die Bauzeit – inklusive Planung und Genehmigung – voraussichtlich von bislang 6–7 auf etwa 5 Jahre verkürzen. Das klingt nach einem technischen Detail. Es ist aber der Unterschied zwischen Versorgungssicherheit und einer Lücke im System.

Nach einem möglichen Zuschlag und vollständiger Genehmigung können wir zügig in die Umsetzung gehen. Weitere Standorte prüfen wir derzeit.

Ergänzend dazu treiben wir Projekte für CO₂-arme Kraftwerke in ganz Europa voran – darunter ein CCS-fähiges Gaskraftwerk in Großbritannien an unserem Standort Connah's Quay.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich habe viel über einzelne Themen gesprochen: LNG, Kraftwerke, die EU-Methanverordnung. Was ich abschließend ansprechen möchte, ist das, was diese Themen verbindet: die Frage, ob das System als Ganzes funktioniert.

Deutschland ist stark im Detail. Aber die Energiewende gewinnt man nicht mit der perfekten Einzelregel – sondern mit einem System, das zusammenpasst.

Erzeugung, Netze, Speicher, Flexibilität und gesicherte Leistung. Alle fünf Elemente müssen gleichzeitig funktionieren. Fehlt eines davon, gerät das gesamte System unter Druck – und der Preis dafür zahlt sich in Netzentgelten, Redispatch-Kosten und letztlich in der Wettbewerbsfähigkeit unserer Industrie aus.

Besonders deutlich wird der Systemblick beim Thema Gasspeicher. Dieser Winter hat eindrücklich gezeigt: Gasspeicher sind nicht nice-to-have. Sie sind Pflichtprogramm.

Und trotzdem: Wenn Einspeichern im Sommer unwirtschaftlich ist – weil die Marktstruktur keine ausreichenden Anreize bietet –, dann füllen sich Speicher nicht aus Prinzip. Dann werden Buchungen nicht genutzt, Investitionen bleiben aus – und langfristig drohen Schließungen. In den vergangenen zwei Jahren hat die Bundesnetzagentur die Schließung von drei Speichern genehmigt.

Gerade in unsicheren Zeiten ist die Beantwortung der Frage nach dem gewünschten und benötigten Absicherungsniveau eine politische Aufgabe. Ziel muss sein: ausreichende Füllstände für eine sichere Versorgung in den Wintermonaten – und gleichzeitig wirtschaftliche Rahmenbedingungen, die Betreibern zumindest die Kostendeckung ermöglichen. Andernfalls verlieren wir sukzessive wertvolle Kapazitäten.

Der Blick nach Frankreich lohnt sich: dort sorgt der marktliche Rahmen mit Einspeicherpflichten und regulierten Erlösen für verlässlich hohe Füllstände ohne staatliche Ad-hoc-Eingriffe.

Wir stehen für technologieoffene, realistische Lösungen. Das Europäische Emissionshandelssystem (kurz EU-ETS) als marktbasierendes

Instrument ist der richtige Ansatz. Ambitionierte Klimaziele sind der richtige Rahmen.

Aber Regulierung muss umsetzbar sein. Und sie muss das Gesamtsystem im Blick behalten – nicht nur einzelne Technologien oder Sektoren.

Das gilt für das StromVKG, für die Netzregulierung, für die Speicherinfrastruktur – und ja, auch für die EU-Methanverordnung.

Uniper ist heute ein anderes Unternehmen als vor zehn Jahren.

Wir sind stabiler. Wir sind resilienter. Und wir sind strategisch klarer aufgestellt als in der Vergangenheit.

Wir haben in einem Jahrzehnt viel erlebt und viel gelernt. Und vielleicht ist genau das unsere Stärke für das, was vor uns liegt: Wir kennen Krisen. Wir kennen Ausnahmesituationen. Und wir wissen, wie man durch sie hindurchkommt – verlässlich, pragmatisch, mit Blick nach vorne.

Die Welt sortiert sich neu. Und genau in dieser Neuordnung entstehen Chancen.

Chancen für Unternehmen, die über die Infrastruktur verfügen, die Europa jetzt braucht. Über die Expertise, über die Projektpipeline – und über den klaren Willen, die Zukunft aktiv mitzugestalten.

Für uns bedeutet das konkret: Uniper ist bereit.

Bereit, die Kapazitätslücken zu schließen, die Deutschland in den nächsten Jahren herausfordern werden.

Bereit, mit neuen Kraftwerken, diversifizierten Lieferketten und verlässlicher Partnerschaft genau das zu liefern, was eine Wirtschaft im Wandel braucht: Energie, auf die man zählen kann.

Mein tiefster Dank gilt unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Sie sind das Rückgrat dieses Unternehmens. Sie haben in den vergangenen Jahren Außergewöhnliches geleistet – in Krisenzeiten und in Zeiten der Normalisierung.

Mein Dank gilt auch Ihnen, sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre. Für Ihr Vertrauen. Für Ihre Unterstützung. Und für Ihre Bereitschaft, diesen Weg mit uns zu gehen.

Ihre Investition in Uniper ist eine Investition in zuverlässige Energie – für unsere Wirtschaft, für unsere Gesellschaft, für Europa.

Ich freue mich jetzt auf Ihre Fragen – und auf den offenen, konstruktiven Dialog.

Vielen Dank.

Dieses Dokument enthält möglicherweise bestimmte in die Zukunft gerichtete Aussagen, die auf den gegenwärtigen Annahmen und Prognosen der Unternehmensleitung der Uniper SE und anderen derzeit für diese verfügbaren Informationen beruhen. Verschiedene bekannte wie auch unbekannte Risiken und Ungewissheiten sowie sonstige Faktoren können dazu führen, dass die tatsächlichen Ergebnisse, die Finanzlage, die Entwicklung oder die Performance der Gesellschaft wesentlich von den hier abgegebenen Einschätzungen abweichen. Die Uniper SE beabsichtigt nicht und übernimmt keinerlei Verpflichtung, derartige zukunftsgerichtete Aussagen zu aktualisieren oder an zukünftige Ereignisse oder Entwicklungen anzupassen.